Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: 51-52: Stallbauten

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WETTBEWERBE

OBJEKT/PROGRAMM	AUFTRAGGEBER	VERFAHREN	FACHPREISGERICHT	TERMINE
Leitbild für die Quartierentwicklung «Leuen-Waldegg», Uitikon www.uitikon.ch	Gemeinde Uitikon 8142 Uitikon	Studienauftrag mit Präqualifikation, für interdisziplinäre Teams aus den Bereichen Architektur/Städtebau, Freiraum- und Verkehrsplanung	Rinaldo Benedetto, Fredy Lienhard, Victor Gähwiler, Hans Peter Stutz, Lars Gubler, Inge Beckel, Manuel Scholl, Klaus Zweibrücken	Bewerbung 16.1.2009
AletschCampus/DialogCenter Unesco-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch www.naters.ch/online-schalter	Gemeinde Naters 3904 Naters	Projektwettbewerb, einstufig, offen, für ArchitektInnen sia GEPRÜFT	Hans Ritz, Cédric Bachelard, Ueli Brauen, Ingrid Burgdorf, Lars Mischkulnig, Thomas Urfer, Mateja Vehovar	Anmeldung 16.1.2009 Abgabe 8.5.2009
Neubau Kindergarten Schukowitzgasse, Wien (A) www.wien.gv.at/stadtentwicklung/wettbewerbe	Stadt Wien MA 19 Architektur und Stadtgestaltung A-1082 Wien	Projektwettbewerb, offen, einstufig, für ArchitektInnen und BauingenieurInnen	Christian Kronaus, Dietmar Eberle, Franz Kobermaier, Norbert Scheed, Christian Pichler	Abgabe 2.3.2009
Neubau der deutschsprachigen Orientierungsschule, Freiburg www.ville-fribourg.ch (Rubrik: Actualités)	Ville de Fribourg 1700 Fribourg	Projektwettbewerb, einstufig, offen, für ArchitektInnen Inserat S. 11 sia GEPRÜFT	Thierry Bruttin, Maurice Egger, Daniele Marques, Jacqueline Pittet, Thomas Pulver, Alain Roserens, Denis Woeffray	Abgabe 24.4.2009 (Pläne) 1.5.2009 (Modell)
Asamgebäude/Domberg-aufgang, Freising (D) troiber-architekten.bda@t-online.de	Stadt Freising D-85354 Freising	Städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb, offen, zweistufig, für ArchitektInnen, LandschaftsarchitektInnen, StadtplanerInnen	Moritz Auer, Wolf-Eckhard Lüps, Cordula Loidl-Reisch, Hubert Schmid, Wolfgang Jobst, Gerhard Breier	Abgabe 30.4.2009 (1. Phase) 26.8.2009 (2. Phase)

Noch laufende Wettbewerbe finden Sie unter www.TEC21.ch/wettbewerbe
Wegleitungen zu Wettbewerbsverfahren: www.sia.ch/d/praxis/wettbewerb/information.cfm

PREIS

«Textile Strukturen für neues Bauen 2009» www.techtextil.com (Rubrik: Techtextil Frankfurt 09/Rahmenprogramm)	Messe Frankfurt Exhibition GmbH D-60327 Frankfurt a.M.	Studentenwettbewerb (Architektur, Bauingenieurwesen, Produktdesign) in den Kategorien: Makro-, Mikro-Architektur, Umwelt/Ökologie, Composites/Hybridstrukturen	Werner Sobek u.a.	Anmeldung 30.1.2009

ERWEITERUNG KUNSTHAUS ZÜRICH

01 Inzwischen hat sich das diffuse Dunkel um den Wettbewerb zur Kunsthauserweiterung zu lichten begonnen (Bild: David Chipperfield Architects, GB-London)

In TEC21 18/2008 haben wir eine Zuschrift publiziert, die das Vorgehen beim Wettbewerb zur Erweiterung des Kunsthauses Zürich kritisiert. Das Amt für Hochbauten nimmt zu den Vorwürfen Stellung: Peter Ess erläutert die Vorteile des gewählten Verfahrens, plädiert – gerade auch im Sinne einer guten Wettbewerbskultur – für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten und betont: «Im Zentrum stehen die Anliegen der Auftraggeberin.»

Der Verfasser des Leserbriefs gehört zu den Architekten, die das Entwerfen eines Gebäudes grundsätzlich als «l'art pour l'art» verstehen und «das Recht auf die Freiheit in der Kunst» beanspruchen. Die Kunstfreiheit enthalte das Verbot, auf Methoden, Inhalte und Tendenzen der künstlerischen Tätigkeiten einzuwirken, insbesondere den künstlerischen Gestaltungsraum einzuengen oder allgemein verbindliche Regelungen für diesen Schaffungsprozess vorzuschreiben. Der Wettbewerb für die Kunsthauserweiterung hätte daher ohne Beschränkung im offenen Verfahren durchgeführt werden müssen. Nur so verstosse er nicht gegen die Meinungsfreiheit. So weit eine Architektensicht.

Aus Sicht einer Bauherrschaft ist ein Bauwerk in erster Linie ein Objekt, das einen Zweck zu erfüllen hat, sei es zum Wohnen, um in einem Spital Patientinnen und Patienten zu pflegen oder eben auch um Kunstgegenstände zu präsentieren. Dies zu bewältigen – und zwar unter Berücksichtigung so profaner Aspekte wie, dass der Bau funktioniert, sich in einem erwarteten Kostenrahmen bewegt, definierte Nachhaltigkeitsstandards nicht nur per Zufall erreicht – ist das Handwerk und die Kompetenz guter Architektinnen und Architekten. Nebst der Erfüllung all dieser Bedingungen geht es in der Tat auch um «Baukunst»: nämlich eine architektonisch/städtebaulich überzeugende Lösung zu finden.

Ich empfehle, die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Planungswettbewerbe einmal von Anfang an durchzulesen. Zum «Sinn des Wettbewerbs» steht: «Der Wettbewerb ist für die Auftraggeberin ein Instrument, um ein optimiertes, qualitativ hoch stehendes Projekt zu erhalten und den Partner zu dessen Realisierung zu finden.» Im Zentrum stehen also die Anliegen der Auftraggeberin. Der Wettbewerb ist somit mehr als ein Selbstverwirklichungsinstrument für das künstlerische Schaffen der Architekten. Eine Bauherrschaft hat zum Beispiel einen berechtigten Anspruch, von vornherein zu klären, ob die «Partner», auf die sie sich möglicherweise einlässt, in der Lage sind, ein Bauvorhaben qualitätsvoll abzuwickeln, ob sie Vergleichbares schon bewältigt haben, ob sie bereit sind, auf die Bauherrschaft einzugehen, und ob sie die Kosten «im Griff» haben – oder anders herum, ob für die designierten Partner nur die erste Hälfte der Ansprüche in Art. 1.1. SIA 142 massgebend ist, nämlich ob mit «Qualität des Vorhabens» nur der «baukulturelle Wert und der Nutzen für die Gesellschaft» oder ob der «Nutzen für die Benutzer unter Berücksichtigung der technischen, ökologischen und ökonomischen Anforderungen» wohl auch gemeint ist.

Meine Erfahrung zeigt, dass viele Bauträger kein Vertrauen in die Wettbewerbsverfahren haben. Sie fühlen sich nicht ernst genommen; es gehe nur um Architektur, ökonomische und ökologische Anliegen würden kaum diskutiert; sie seien einer Fachjury, welche die Mehrheit beansprucht, ausgeliefert. Die Diskussion werde auf einer Fachebene geführt, die sie weder verstehen noch nachvollziehen können. Am Ende «verdufte» die Jury, und sie stünden alleine einem Architekten gegenüber, der in erster Linie seinen künstlerischen Anspruch geltend macht. Alles werde nur teurer, und die Qualität der Bauabwicklung wird zumeist nicht über alle Massen gerühmt.

Es ist ein hartes Stück Arbeit und braucht von uns grossen Enthusiasmus, diese Bauträger trotzdem für ein Wettbewerbsverfahren zu gewinnen und sie zu überzeugen, die vertraute Situation einer Projektentwicklung mit ihrem «Hausarchitekten» zu verlassen. Die Ängste der Bauträger abzubauen gelingt eigentlich nur mit dem selektiven Verfahren. Die Bauherrschaft kann ihre Partner von vornherein einschätzen, die Anzahl Projekte ist überschaubar, die Lösungen können differenzierter und für «Laien» verständlicher dargelegt werden. Dies sind entscheidende, vertrauensbildende Massnahmen, damit eine Bauherrschaft vom Resultat überzeugt oder sogar begeistert ist und nicht von den Fachleuten überredet wurde. Dieses «Vertrauen» begleitet ein Bauvorhaben erfahrungsgemäss bis zum fertigen Bau. Konnte dieses innere Feuer nicht entfacht werden, hat ein Projekt keine Erfolgsaussichten, am Ende sind alle unzufrieden. Aus diesen Gründen lohnt es sich, die Einschränkung der freien Teilnahme in Kauf zu nehmen. Die Alternative dazu ist nämlich, dass die Bauträger keinen Wettbewerb durchführen.

Dieselben Sorgen sind aber auch die Sorgen des Spitaldirektors, der den Beizug von Spitalspezialisten wünscht, oder die Sorgen der Direktoren von Kunstmuseen und deren Mäzene, die für so ein Bauvorhaben Millionen privater Gelder zusammentragen. Damit wären wir wieder bei der Kunsthauserweiterung. Es ist eben kein öffentlicher Bau, der alleine von der Stadt realisiert wird. Wir haben Partner, die nebst Kunstschätzen, Geld und einer hohen Kompetenz im Kunstbereich berechtigterweise auch ihre Anliegen – zum Beispiel über die Art und Weise der Wettbewerbsabwicklung – einbringen. Alle Partner sind überzeugt, dass der anonyme, einstufige Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für die Kunsthauserweiterung ein Erfolg versprechendes Verfahren ist, das in jeder Hinsicht rechtens ist. Es wird daher von allen Beteiligten mitgetragen.

Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten Stadt Zürich, peter.ess@zuerich.ch

BERICHTERSTATTUNG

Eine Besprechung der Wettbewerbsergebnisse erscheint in TEC21 1/2009.

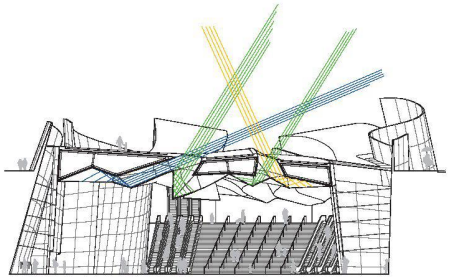
AUSSTELLUNG

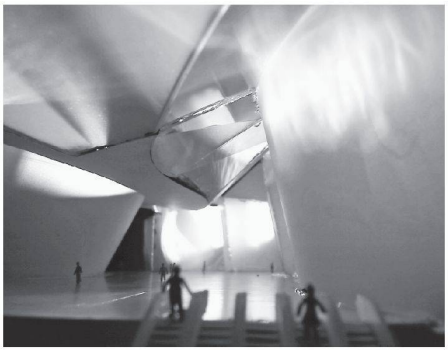
16.12.2008–11.1.2009, Kunsthaus Zürich

TAGUNG

«Wettbewerbe für Kulturbauten»
8.1.2009, 13.00–18.30 Uhr
Info: Stiftung Forschung Planungswettbewerbe, www.research-design-competitions.org

LIGHT OF TOMORROW





01 «Embodied Ephemerality» (1. Preis): In der New Yorker U-Bahn-Station sorgt das Zusammenspiel von Tageslicht und skulpturalen Bauteilen für ständige Veränderung. Die Effekte sind besonders auf die Rushhours ausgelegt, um Abwechslung in den Alltag der Pendler zu bringen (Bilder: Reilly O'Neil Hogan, USA-Ithaca)

Ohne Licht kein Raum: Zum dritten Mal legte der internationale Studentenwettbewerb der Firma Velux das Augenmerk auf die intelligente Nutzung von Tageslicht. In 686 Projekten haben sich Studierende aus 46 Ländern intensiv mit dem Thema beschäftigt. Das vorliegende Ergebnis zeugt von hoher Qualität.

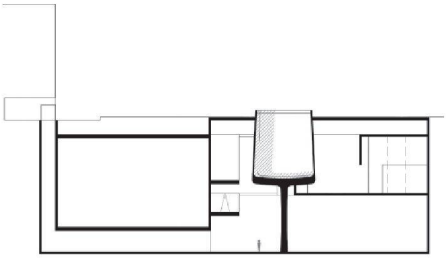
(af) Der Studentenwettbewerb unter dem Titel «Light of tomorrow» wurde in enger Zusammenarbeit mit der «Union Internationale des Architectes» (UIA) und der «European Association for Architectural Education» (EAAE) durchgeführt. Losgelöst von konkreten Aufgabenstellungen, stand den Teilnehmenden frei, ihre Auseinandersetzung mit Tageslicht zu suchen. Entsprechend riesig war die Bandbreite der Projekte. Die namhaft besetzte Jury stand vor der schwierigen Aufgabe, die Vielzahl der Projekte – von poetischen bis hin zu technischen Beiträgen – zu sichten und zu bewerten. Für die durchgängig hohe Qualität der Abgaben sorgte die Anforderung, dass die Studierenden von ihrer Hochschule unterstützt wurden.

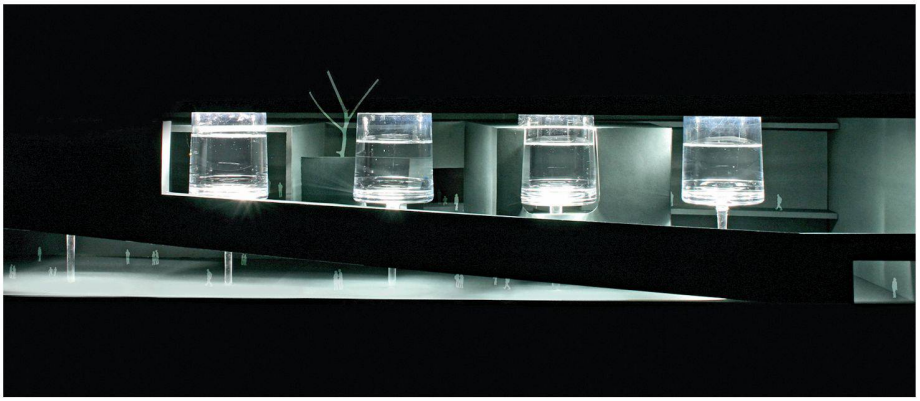
Insgesamt vergab die Jury drei Preise und acht Anerkennungen mit einer Gesamtsumme von 30 000 Euro. Den ersten Preis erhielt Reilly O'Neil Hogan für seinen Entwurf einer U-Bahn-Station in New York. Anders als Libeskinds Entwurf «Wedges of Light» zum Gedenken an die Zerstörung des New Yorker World Trade Centre fokussiert das Projekt nicht auf einen besonderen Schattenwurf einmal im Jahr. Durch das gezielte Spiel mit dem einfallenden Tageslicht und den resultierenden Schatten und Spiegelungen auf den skulptural geformten Decken, Wänden und Stützen entstehen je nach Witterung, Tages- und Jahreszeit variierende Lichtsituationen. Die Effekte sind auf die Zeiten der Hauptnutzung am Morgen und Abend abgestimmt. Die Pläne dokumentieren eine intensive Arbeit am Modell unter dem künstlichen Himmel.

Den zweiten Preis vergab die Jury ebenfalls an ein Projekt in New York. Die zwei chinesischen Studenten Ruan Hao und Xiong Xing schlugen in ihrem «Repairing Interface Light Festival» vor, durch verspiegelte Fassadenelemente Orte mit Tageslicht zu versorgen, die sonst im Schatten liegen. Allerdings suggeriert eine Visualisierung eine grossflächige Bespielung der Stadt. Ihren besonderen Reiz entwickelt die Idee wohl eher als punktuelle und temporäre Installation à la Christo.

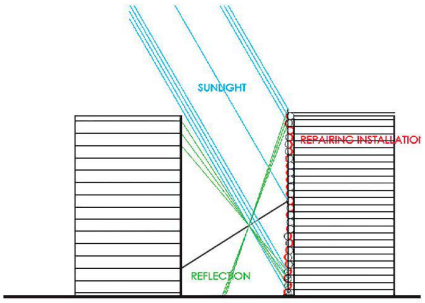
Den dritten Platz erreichte Dean Carlo MacGregor mit seinem Entwurf für einen unterirdischen Versammlungs- und Ausstellungsraum. Die Verbindung zwischen dem Stadtplatz und dem Raum im Untergrund bilden wassergefüllte Glasbehälter. Das einfallende Licht bricht sich im Wasser, es entstehen «Lichtkörper», die den Raum prägen und beleuchten.

Aus der Schweiz haben diesmal zwei Teams teilgenommen. Zum guten Teil liegt diese Zurückhaltung an einer verbesserungsfähigen





03 «Light has a body» (3. Preis): Wassergefüllte Glasbehälter brechen das Tageslicht und leiten es in einen unterirdischen Veranstaltungsraum. Das Licht wirkt nicht nur raumbildend, sondern wird selbst räumlich wirksam (Bilder: Dean Carlo MacGregor, P-Lissabon)



02 «Repairing Interface Light Festival» (2. Preis): Mit dem zunächst banal wirkenden Einsatz verspiegelter Fassadenelemente inszenieren die Verfasser Orte, an die im Normalfall kein Tageslicht gelangt, und erwecken sie temporär zum Leben (Bilder: Ruan Hao, Xiong Xing, CN-Peking)

Einbindung in das Studienjahr. Huibiao Wu und Wang Tao, Studenten bei Christian Kerez an der ETH Zürich, haben ihr Projekt «Steinmuseum» eingereicht. Sie haben sich auf die Suche nach einer Lichtsituation gemacht, in der verschiedene Steine aus dem Naturhistorischen Museum Bern wie Skulpturen präsentiert werden, während das Gebäude in den Hintergrund tritt.

Das Team Luca Perna, Markus Abegg, Thomaso Triulzi, Darius Strasky, betreut von Alberto Alessi am Departement Technik & Architektur der Hochschule Luzern, schlug eine spezielle Stadterweiterung vor. Aus den beengten räumlichen Gegebenheiten von Luzern entwickelten die Studierenden die Form einer «City Cloud». Eine grobmaschige Netzstruktur, die über der Stadt zu schweben scheint, ist mit Wohn- und Arbeitsboxen besetzt. Durch sie gelangt genug Tageslicht auf den Erdboden, während sie nachts durch ihre Beleuchtung in Erscheinung tritt. Eine traumhafte Idee für manchen Investor…

PREISE

1. Preis (8000 €/Student, 2000 €/Betreuung): «Embodied Ephemerality»; Reilly O'Neil Hogan, Cornell University, Ithaca (USA); Betreuung: Mark Morris, Val Warke
2. Preis (4000 €/Studenten, 1000 €/Betreuung): «Repairing Interface Light Festival»; Ruan Hao, Xiong Xing; Tsinghua University, Peking (CN); Betreuung: Zhang Yue
3. Preis (2400 €/Student, 600 €/Betreuung): «Light has a body»; Dean Carlo MacGregor; Universidade Lusiada de Lisboa (P); Betreuung: Carlos Lampreia

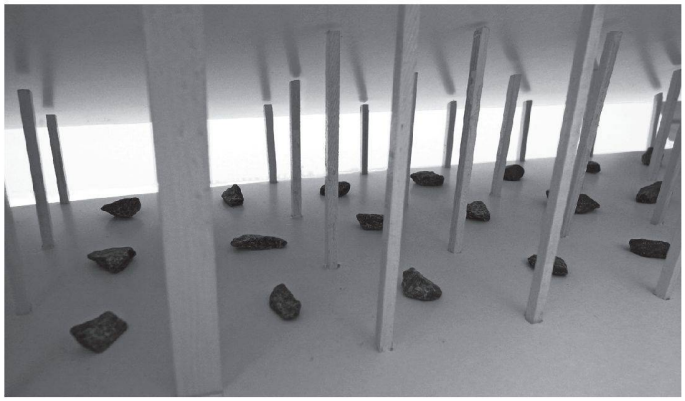
ANERKENNUNGEN

(je 1200 €/Studierende, 300 €/Betreuung)
–«Illuminated Music», Marie Löwenhertz, University of Lund (S); Betreuung: Abelardo Gonzalez, Morten Lund
–«Living Bridge», Dimitri Geizenraeder; Hochschule Bochum, Bochum (D); Betreuung: Georg Poesgen
–«Illumination Flux»; Atle K. Leira; The Oslo School of Architecture and Design, Oslo (N); Betreuung: Rolf Gerstlauer, Inger Molne
–«A walk with little thumb along the forest»; Ursicino Endaman Nsé Mangué, Laura Dávila Ponce de León Baquero, Felipe Suárez Ballesteros, Marta Torres Párraga & Alejandra Ruiz Rubio; Escuela Técnica Superior de Arquitectura, Universidad Politécnica (E); Betreuung: Concepcion Lapeyese Luque
–«Urban Connector»; Soonyup Kwon, Harvard Graduate School of Design, Cambridge (USA); Betreuung: Brendan Macfarlane
–«Light Web»; Adriana Ross, Carleton University, Ottawa (CDN); Betreuung: Manuel Baez
– «Lighttraps»; Kántor Lilla & Anikó Hajdú; Budapest University of Technology and Economics, Budapest (H); Betreuung: Golda Janos
– «The Parametric Mosaic»; Claus Jorgensen, The Royal Danish Academy of Fine Arts, School of Architecture, Kopenhagen (DK); Betreuung: Frank Bundgaard

JURY

Hani Rashid, Architekt, USA (Vorsitz); Enrique Browne, Architekt, Chile; Huat Lim, Architekt, Malaysia; Eva Jiricna, Architektin, Grossbritannien; Francis Nordemann, Architekt/Stadtplaner, Frankreich; Michel Langrand, Velux, Frankreich

Weitere Informationen: http://iva.velux.com



04 Schweizer Beitrag «Stone Museum» (Bild: Huibiao Wu, Wang Tao, Zürich)

05 Schweizer Beitrag «City Cloud» (Bild: Luca Perna, Markus Abegg, Thomaso Triulzi, Darius Strasky, Luzern)